© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vertilgung, die man ja auch bei uns mit nur mangelhaftem Erfolge betreibt, hat dort gänzlich versagt, obgleich man sie sehr energisch in Angriff genommen hat. Man hat im Jahre 1907 allein $1^1/_2$ Millionen Mark darauf verwandt. Jetzt hat man den anderen Weg, die Einführung ihrer Feinde aus Europa, mit besserem Erfolge beschritten. Eine sehr fesselnde Schilderung dieser Verhältnisse verdanken wir einem Mitgliede unserer Gesellschaft, Herrn R. Heymons[1]), der darüber vor 2 Jahren nach eigener Anschauung berichten konnte.

In Amerika wie in Hawaii hat sich gezeigt, daß das Menschengeschlecht, das sich selber mächtig vermehrt und ausbreitet, und daher gezwungen ist, sich neue Daseinsbedingungen zu schaffen, sich gelegentlich unerbittlichen Naturgewalten gegenübergestellt sieht, die seine Bemühungen zu Schanden machen. Doch das darf uns nicht beirren. Der Mensch ist im Besitze von Verstandeskräften, die ihn dahin führen, die Natur auf ihren Wegen zu belauschen und sie dann mit ihren eigenen Mitteln zu bekämpfen. In diesem Kampfe, den das Menschengeschlecht nun schon seit ungezählten Tausenden von Jahren um seine Existenz und um verbesserte Daseinsbedingungen führt, hat sich unser Vorstand im Darwinschen Sinne mehr und mehr entwickelt, und wir können wohl annehmen, daß unser Urahn sich in so verwickelten Verhältnissen noch nicht hätte zurechtfinden können. In dem Kampfe aber, von dem ich einige Beispiele herausgegriffen und in ihren Umrissen geschildert habe, sehen wir die Lehren und die Untersuchungsmethoden Darwins an der Arbeit; sein Geist ist den heutigen Naturforschern in Fleisch und Blut übergegangen. Das ist der schönste Lohn, der seiner unermüdlichen, auf die höchste Erkenntnis gerichteten Arbeit zu Teil werden konnte.

Ein lateral hermaphroditisch gefärbter Gimpel.

(Pyrrhula pyrrhula europaea Vieill.*)*

Von O. Heinroth.

Mit Tafel VII.

Ende Januar 1909 erwarb ich von einem Berliner Vogelhändler einen lebenden Gimpel, dessen Unterseite links braungrau, rechts rot gefärbt war, sodaß das Tier, je nachdem es beim Umherhüpfen dem Beschauer die rechte oder linke Körperseite zeigte, den Ein-

[1]) R. Heymons. Europäische Insektenschädlinge in Nord-Amerika und ihre Bekämpfung. Naturwissenschaftl. Zeitschr. für Land- u. Forstwissensch. 1908. Heft 1.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

druck eines männlichen oder eines weiblichen Vogels machte: ein Umstand, der übrigens geradezu verblüffend wirkte. Dieser Dompfaff war nach Aussage des Verkäufers im Dezember 1908 in Mähren gefangen worden, leider war sein Gefieder, besonders auf dem Rücken, durch den dabei angewandten Vogelleim sehr beschädigt, auch sonst machte das Tier einen etwas matten Eindruck und war in recht schlechtem Körperzustande. Trotz aller aufgewandten Mühe gelang es meiner Frau und mir nicht, ihn länger als bis zum 5. März am Leben zu erhalten, er wurde schließlich so matt, daß meine Frau ihn, um eine starke Beschädigung des schließlich dauernd am Boden hockenden Vogels zu verhindern und das unbemerkte Absterben auszuschließen, mit Äther tötete, sodaß nach dem sofortigen Abbalgen des Kadavers die inneren Organe in frischem Zustande Herrn Prof. Dr. Poll übergeben werden konnten.

Um das geschlechtliche Verhalten des lebenden Vogels zu prüfen, hatten wir ihm ein Gimpelweibchen beigesellt, doch zeigte er sich diesem gegenüber gänzlich indifferent, wozu wohl sein matter Zustand das Wesentlichste beigetragen haben mag.

Bei näherer Betrachtung zeigt es sich, daß das Rot der Unterseite genau auf die rechte Körperseite beschränkt ist, während das für das Weibchen charakteristische Graubraun die betreffenden Stellen der linken Körperseite einnimmt. Daß sich auf der Brust- und Kehlmitte die Grenze zwischen beiden Farben etwas verwischt, rührt daher, daß die Spitzen der Federn von links nach rechts her etwas durcheinander rutschen: die in Betracht kommenden Federfluren tragen rechts nur rote, links nur graubraune Federn: Oberseits ist das Gefieder sehr schlecht und lückenhaft, und ein Färbungsunterschied auf der rechten und linken Körperseite nicht erkennbar, die innersten Armschwingen sind beiderseits mit einem roten Fleck versehen.

Der Größe unseres Vogels nach zu urteilen, handelt es sich um den kleinen Gimpel, *P. p. europaea* Vieill., die Flügellänge beträgt nur 86 mm.

Sehr neugierig war ich selbstverständlich auf den anatomischen Befund. Herr Prof. Dr. Poll teilt diesen ausführlich in diesem Hefte der „Sitzungsberichte“ mit, ich entnehme seiner Arbeit auszugsweise folgendes Resultat:

„Bei der Sektion ergab sich, daß am oberen Nierenpol rechts ein lichtgelbes, glattes, glänzendes Körperchen von der Größe etwa eines Sagokorns lag, das bei der mikroskopischen Untersuchung sich als ein regelrecht aufgebauter Hoden erwies. Un-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mittelbar neben ihm, durch lockeres Stützgewebe angeheftet, liegt ein hellbraunrötliches, leicht höckriges, dreieckiges Gebilde, das mikroskopisch den Bau eines normalen Eierstocks zeigt. Von den Ausführungswegen waren der linksseitige, der Eileiter oder Legeschlauch, nur im oberen Drittel ausgebildet, während der rechtsseitige, der Samenleiter, völlig normal gestaltet war."

Das Auftreten lateral hermaphroditischer Färbung ist bei Vögeln schon mehrfach bekannt geworden: so beim Buchfinken (*Fringilla coelebs* L.), bei einem Zuckervogel (*Dacnis*), bei einem Goldspecht (*Colaptes auratus* (L.)) und endlich in noch weiteren drei Fällen beim Gimpel, sodaß bei *Pyrrhula* bis jetzt also bereits vier dieser Fälle vorliegen: ob nun diese Vogelart besonders zum Hermaphroditismus neigt, oder ob er bei ihr nur besonders leicht erkannt wird, ist schwer zu entscheiden. Für die letztere Annahme spricht der Umstand, daß die besprochene unsymmetrische Färbung bei diesen Tieren besonders in die Augen fällt und leicht auch vom Laien erkannt wird, und daß der Dompfaff als beliebter Käfigvogel sehr häufig gefangen wird: außerdem ist er im Winter leicht zu schießen und fängt sich oft im Dohnenstiege.

Von den erwähnten Vögeln sind meines Wissens nur zwei anatomisch untersucht worden: der von Lorenz[1]) beschriebene Fall eines hermaphroditischen Gimpels durch Tichomirow und ein Buchfink von Weber[2]).

Lorenz erhielt sein Stück in Moskau am 3. November 1891, es hatte, der Jahreszeit entsprechend, rechts einen nicht im Brunststadium befindlichen, rückgebildeten Hoden, links ein kleines Ovarium, aber auffallenderweise im Legeschlauch ein mit dünner Kalkschale versehenes Ei von der halben Größe eines normalen Gimpel-Eies. Vielleicht erklärt sich das Vorhandensein eines legreifen Eies im November so, daß, wie anscheinend auch bei meinem Gimpel, der Legeschlauch nicht bis zur Kloake hin gut entwickelt war, und somit das Ei noch von der Brutzeit her sich im oberen Teil des Legeschlauch befand. Alles dies deutet mit großer Wahrscheinlichkeit darauf hin, daß diese Hermaphroditen normale weibliche Funktionen nicht erfüllen konnten.

Es braucht wohl nicht besonders darauf hingewiesen zu werden, daß Vogelzwitter der linksseitigen Lage des Eierstockes wegen, wohl immer rechts die männliche, links die weibliche Färbung zeigen müssen.

[1]) Bull. Soc. Imp. Nat. Mosc. 1894 p. 333.

[2]) Weber, Über einen Fall von Hermaphroditismus bei *Fringilla coelebs*, Zool. Anz. XIII. Jahrg. 1899, p. 501—512.

www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

♂ ♂+♀ ♀

Halbseitenzwitter vom Gimpel

(Hermaphroditismus verus lateralis, Pyrrhula pyrrhula europaea Vieill).

Dreifarbenätzung nach der Natur, ausgeführt in der photographischen Lehranstalt des Lette-Vereins, Berlin.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: 1909

Autor(en)/Author(s): Heinroth Oskar

Artikel/Article: Ein lateral hermaphroditisch gefärbter Gimpel. 328-330